

ZUR ZUKUNFT DER THEOLOGIE IN KIRCHE,  
UNIVERSITÄT UND GESELLSCHAFT

Begründet von  
KARL RAHNER UND HEINRICH SCHLIER

Herausgegeben von  
PETER HÜNERMANN UND THOMAS SÖDING

QD 283

ZUR ZUKUNFT DER THEOLOGIE IN KIRCHE,  
UNIVERSITÄT UND GESELLSCHAFT



Internationaler Marken- und Titelschutz: Editiones Herder, Basel

# ZUR ZUKUNFT DER THEOLOGIE IN KIRCHE, UNIVERSITÄT UND GESELLSCHAFT

Herausgegeben von  
Gerhard Krieger

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN



MIX  
Papier aus verantwortungsvollen Quellen  
FSC® C083411

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2017  
Alle Rechte vorbehalten  
[www.herder.de](http://www.herder.de)

Umschlagkonzeption: Finken und Bumiller, Stuttgart  
Umschlaggestaltung: Verlag Herder  
Umschlagmotiv: iStock/urbanecow  
Satz: Barbara Herrmann, Freiburg  
Herstellung: CPI books GmbH, Leck  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-451-02283-8

# Inhalt

*Gerhard Krieger*

Zur Einführung . . . . .	13
1. Zur Themen- und Aufgabenstellung . . . . .	13
2. Zur Gliederung und zu den einzelnen Beiträgen . . . . .	14
3. Zur Genese des Bandes und zu seinem Verständnis als eigenem Diskussionsbeitrag . . . . .	19
4. Danksagung . . . . .	20

## Theologie in kirchlicher Sicht

*Paul Wehrle*

Theologie – eine Investition der Kirche in die gesellschaftliche Zukunft . . . . .	25
1. Theologie: allgemeines und speziell christliches Verständnis . . . . .	25
1.1 Rede Gottes und Rede von Gott . . . . .	26
1.2 Theologie als reflektierter Glaube . . . . .	26
1.3 Traditionsbezogenheit der Theologie . . . . .	27
1.4 Theologie als verorteter Glaube – Der Kontext und Zeitindex der Theologie . . . . .	28
2. Reflexions-Orte der Theologie oder: wo wird Theologie praktiziert? . . . . .	28
2.1 Kirche als Ort der Theologie . . . . .	28
2.1.1 Theologie in der Aus- und Fortbildung des pasto- ralen und pädagogischen Personals . . . . .	30
2.1.2 Theologie in situativen Kontexten kirchlichen Handelns . . . . .	31
2.2 Die Universität als Ort wissenschaftlicher und öffentlicher Reflexion des Glaubens . . . . .	31
2.2.1 Theologie als Geisteswissenschaft . . . . .	31
2.2.2 Theologie im Kanon der Wissenschaften . . . . .	32
2.2.3 Theologie in der Struktur universitärer Organisation . . . . .	33

3. Theologie als Investition in pluralistischer Gesellschaft	33
3.1 Theologie als wissenschaftliche Stimme der Kirche in der Öffentlichkeit . . . . .	34
3.2 Der bildungstheoretische Beitrag der Theologie . . . . .	34
3.3 Theologie als Beitrag zur Identitätsstiftung und -findung in pluraler Welt . . . . .	35
3.4 Theologie als Beitrag zur Selbstverständigung der Gesellschaft über ihre Grundlagen und ihr Selbstverständnis . . . . .	36
3.5 Theologie als Werteförderung . . . . .	37
3.6 Theologie in ihrer läuternden und domestizierenden Funktion von Religiosität . . . . .	38
3.7 Theologie als Beitrag zur Rationalisierung/Versachlichung des Dialogs der Religionen und Kulturen . . . . .	38
4. Fazit . . . . .	39

### *Friedrich Bechina*

Universitäre Theologie im Spannungsfeld kirchlicher und gesellschaftlicher Erwartungen heute . . . . .	41
1. Hinführung . . . . .	41
2. Der gemeinsame Rechtsstandpunkt von Kirche und Staat zur universitären Theologie im Kontext von Konkordaten und bilateralen Verträgen . . . . .	44
2.1 Allgemeine Konkordatsprinzipien . . . . .	45
2.2 Konkrete hochschulspezifische Inhalte und Regelungen der Konkordate . . . . .	50
2.3 Die Weiterentwicklung des Konkordatsrechts zu Hochschulfragen seit dem Beitritt des Heiligen Stuhls zum Bologna-Prozess . . . . .	56
3. Kirchliche und staatlich-gesellschaftliche Erwartungen gegenüber universitärer Theologie . . . . .	64
3.1 Kirchliche Erwartungen gegenüber universitärer Theologie und anderen kirchlichen Hochschulstudien . . . . .	65
3.2 Staatliche und gesellschaftliche Erwartungen gegenüber universitärer Theologie . . . . .	76
4. Ursachen der Veränderung im Spannungsfeld kirchlicher und staatlicher/gesellschaftlicher Erwartungen an die universitäre Theologie . . . . .	85

4.1 Herausforderungen der Kirche heute . . . . .	85
4.2 Hochschulpolitische Herausforderungen von Staat und Gesellschaft heute . . . . .	92
5. Versuch einer Synthese . . . . .	101

## Theologie in der Universität

### *Peter Strohschneider*

Theologien und religionsbezogene Wissenschaften an der Universität. Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates . . . . .	109
1. Die wissenschaftspolitische Zielsetzung . . . . .	109
2. Prämissen . . . . .	110
3. Leitideen . . . . .	112
4. Zum Vorschlag der Einrichtung Islamischer Studien . . . . .	114

### *Klaus Dicke*

Zur (Zukunft der) Theologie aus Sicht einer Universitätsleitung . . . . .	118
1. Hinführung . . . . .	118
2. Der hochschulpolitische Hintergrund . . . . .	119
3. Die katholische Theologie im universitären Kontext . . . . .	122
4. Remeduren? . . . . .	125
5. Schluss . . . . .	129

### *Josef Wohlmuth*

Katholische Theologie im Haus der Wissenschaften heute . . . . .	132
1. Hinführung . . . . .	132
2. Theologie – Wissenschaft – Universität . . . . .	133
2.1 Wissenschaftsgeschichtliche Reminiszenz an die interreligiösen und interdisziplinären Ausgangspunkte der europäischen Theologie . . . . .	133
2.2 Zum Verhältnis von Theologie und Philosophie . . . . .	135
2.3 Theologie und universitäre Interdisziplinarität . . . . .	137
2.4 Herausforderungen der Theologie in der säkularen Universität . . . . .	138
3. Theologie – Glaube – Kirche . . . . .	141
3.1 Zum Verhältnis von Glaube und Vernunft . . . . .	141

3.2 Theologie im Haus der Wissenschaften und kirchliches Lehramt . . . . .	143
4. Schlussgedanke . . . . .	147

*Michael Beintker*

Zu den „Empfehlungen des Wissenschaftsrates“ von 2010 aus der Sicht der evangelisch-theologischen Fakultäten . . . .	150
1. Theologie in evangelischer Perspektive . . . . .	150
2. Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates . . . . .	156
3. Einschätzung aus evangelischer Sicht . . . . .	161

*Joachim Schmiedl*

Theologie zwischen Einheit und Vielfalt. Chancen und Schwierigkeiten eines Reformprozesses . . . . .	170
1. Die Einheit der Theologie . . . . .	170
2. Theologie als Summe der Reflexion über Gott und die Welt . . . . .	171
3. Die Herausbildung des theologischen Fächerkanons . . . .	172
4. Der Auftrag des Zweiten Vatikanischen Konzils . . . .	174
5. Interdisziplinarität und Einheit . . . . .	175

*Guido Bausenhardt*

Einheit – Vielfalt – Unübersichtlichkeit der Theologie . . . .	177
1. Die „Sache“ der Theologie . . . . .	177
2. Das Spektrum der Theologie . . . . .	182
3. Theologie im Rahmen von 57 Leistungspunkten . . . .	190

*Karlheinz Ruhstorfer*

Theologie im Gespräch mit Lehramt, Gläubigen und anderen Leuten . . . . .	196
1. Hinführung . . . . .	196
2. Die Autorität des Lehramtes in der Perspektive der Kirche . . . . .	199
3. Die Einschätzung des Vaticanum II . . . . .	202
4. Perspektive im Blick auf die Gegenwart . . . . .	204
5. Aufgaben . . . . .	211



*Gerhard Krieger*

Sinnbildung und Kommunikation. Religionsphilosophische Überlegungen zum Verhältnis von Säkularität und Religion . . .	215
1. Zur Aufgaben- und Themenstellung . . . . .	215
2. Sinnbildung und Kommunikation – Die gesellschaftliche Erfahrung von Säkularität und Religion . . . . .	217
3. Die Anerkennung der Kontingenz menschlicher Existenz – der Sinn des religiösen Verhältnisses . . . . .	218
3.1 Die Bezugnahme auf das Heilige – Zur Phänomenologie des Religiösen . . . . .	218
3.2 Religiöse Vernunft und Theologie – Zur kognitiven Dimension des religiösen Verhältnisses . . . . .	220
3.3 Die Anerkennung der Kontingenz menschlicher Existenz im Verhältnis zur Transzendenz – Der Sinn des religiösen Verhältnisses . . . . .	223
3.4 Exkurs 1: Der Sinn des Sinns – Zu einem „Versuch über das Göttliche“ . . . . .	226
3.5 Exkurs 2: Vernünftige Hoffnung – Zu einem „Versuch über rationale Theologie“ . . . . .	229
3.6 Exkurs 3: Nicht „Umdeutung religiösen Glaubens“, sondern „Streit um seine Wahrheit“ – Zur Kritik funktionaler Deutung der Religion . . . . .	230
4. Nicht-Kontingenz der Wahrheit – Zur Verbindbarkeit von Religion und Philosophie . . . . .	233

*Benedikt Kranemann*

Die Kulturwissenschaften als Herausforderung der Theologie in der Universität. Anmerkungen aus liturgiewissenschaftlicher Sicht . . . . .	241
1. Hinführung . . . . .	241
2. Problemanzeigen . . . . .	243
3. Themenfelder zwischen Theologie und Kulturwissenschaften . . . . .	246
4. Gegenseitige Wahrnehmungen . . . . .	251
5. Das Christentum als Teil der (Gegenwarts-)Kultur . . . . .	253

*Gerhard Krieger*

## Religiöse Ethik und Ritual versus säkulare Gesellschaft?

Eine Stellungnahme aus Sicht theologischer Ethik . . . . .	259
1. Zur Themenstellung . . . . .	259
2. Der Bezugsrahmen der säkularen Gesellschaft . . . . .	260
3. Die Gesamtheit normativer Ansprüche im Ethos . . . . .	260
4. Das offene Gesamtetos . . . . .	262
5. Die Vielfalt konkreter Ethosformen . . . . .	263
6. Rationalität und Ethosbezug der theologischen Ethik . . . . .	264

*Walter Homolka*

## Zur Institutionalisierung jüdischer Theologie an der

deutschen Hochschule . . . . .	267
1. Einleitung . . . . .	267
2. Zur Geschichte der Rabbinerausbildung im 19. Jahrhundert . . . . .	269
3. Die Forderung nach Errichtung einer jüdisch-theologischen Fakultät . . . . .	273
4. Zur Geschichte der Rabbinerausbildung seit 1933 . . . . .	276
5. Zur gegenwärtigen Situation der Rabbinerausbildung . . . . .	278
6. Das Abraham Geiger Kolleg . . . . .	281

*Kathrin Klausing*

Islamische Theologie in der Wissenschaft . . . . .	286
1. Einleitung . . . . .	286
2. Die Errichtung von Zentren für Islamische Theologie . . . . .	287
3. Die Debatte um die Namensgebung der Disziplin . . . . .	288
4. Stellungnahmen aus den Islamwissenschaften zu den „Empfehlungen“ des Wissenschaftsrates . . . . .	289
5. Ein Fazit . . . . .	293
6. Erwartungen an die Islamische Theologie . . . . .	293

*Reinhard Schulze*

## Anmerkungen zur Einrichtung islamischer theologischer

Studien an säkularen Universitäten . . . . .	297
1. Die Universität als Stätte kritischer Selbstausslegungen der Religionen . . . . .	297
2. Religion in der säkularen Gesellschaft . . . . .	299

3. Die Institutionalisierung islamischer Theologie an der Universität . . . . . 305
4. Islamische Theologie oder islamische Studien? . . . . . 306

*Christoph Auffarth/Marvin Döbler*

Religionswissenschaft – ein notwendiger Komplementär zu den Theologien . . . . .	309
1. Zur Einleitung . . . . .	309
2. Problemstellung: Religionsbezogene Forschung an deutschen Universitäten und die Religionswissenschaft . . . . .	310
3. Islamische Theologie an den deutschen Universitäten – in Analogie zum Staatskirchenrecht? . . . . .	315
4. Konfessionell gebundene Wissenschaft – ein Widerspruch in sich selbst? . . . . .	317
5. Religionswissenschaft: disziplinäre Kompetenzen . . . . .	319
6. Von der bikonfessionellen christlich-dominierten Gesellschaft zur religionspluralen Gesellschaft in der Globalisierung . . . . .	321
7. Religionswissenschaft als notwendiger Komplementär der Theologien . . . . .	323

## Theologie in der Gesellschaft

*Ansgar Kreutzer*

Kirche und Theologie im Rahmen der Zivilgesellschaft . . . . .	333
1. Hinführung . . . . .	333
2. Kirche und Theologie aus Sicht der Zivilgesellschaft . . . . .	337
2.1 Strukturmerkmale der Zivilgesellschaft . . . . .	337
2.2 Zivilgesellschaftliches Anforderungsprofil: Öffentliche Kirche – öffentliche Theologie . . . . .	341
3. Das Selbstverständnis von Kirche und Theologie . . . . .	343
3.1 Ist Kirche öffentlich? . . . . .	344
3.2 Ist Theologie öffentlich? . . . . .	349
4. Eckpunkte für eine zivilgesellschaftliche Kooperation von Kirche und Theologie . . . . .	352
4.1 Transparenz . . . . .	353
4.2 Relative Autonomie der Sphären von Religion und Wissenschaft . . . . .	354

4.3 Beteiligungsorientierung: Strukturelle Einbindung des <i>sensus fidelium</i> . . . . .	355
<i>Alexander Foitzik</i>	
Theologie und Medienöffentlichkeit. Beobachtungen und Fragen im Blick auf eine nichtkirchliche Öffentlichkeit . . . . .	361
1. Problemfeld Theologie und Medienöffentlichkeit . . . . .	362
2. Erklärungsversuche jenseits der Eigenlogik des medialen Öffentlichkeitssystems – Spannungsfeld Kirche und Theologie . . . . .	365
3. Die Attraktivität religiös-theologischer Literatur von Nichttheologen . . . . .	367
<i>Ralph Bergold</i>	
Die Präsenz der Theologie im gesellschaftlichen Diskurs. Theologie und Öffentlichkeit im Kontext kirchlicher Akademie- und Bildungsarbeit . . . . .	369
1. Theologie in den kirchlichen Akademien . . . . .	369
2. Transformation – gesellschaftlicher Diskurs in den theologischen Kommunikationsräumen . . . . .	371
3. Unterbrechung – Relevanz der Theologie im gesellschaftlichen Diskurs . . . . .	374
4. Rekontextualisierung – Bedeutung der Theologie in der theologischen Bildungs- und Akademiearbeit . . . . .	378
Personenregister . . . . .	385
Autorenverzeichnis . . . . .	388

# Zur Einführung

## Gerhard Krieger

### 1. Zur Themen- und Aufgabenstellung

Der Wissenschaftsrat hat 2010 die „Empfehlungen zur Weiterentwicklung von Theologien und religionsbezogenen Wissenschaften an deutschen Hochschulen“<sup>1</sup> vorgelegt. Die Empfehlungen stellen sich die Aufgabe, „das Feld der theologischen und religionsbezogenen Wissenschaften als Ganzes in den Blick zu nehmen“ und letztgenannte „in die Lage (zu) versetzen [...] zur Bewältigung neuer gesellschaftlicher Herausforderungen beizutragen“<sup>2</sup>. „Theologie“ wird dabei nach einem „weit gefasste[n] Verständnis“ als „bekenntnisgebundene Wissenschaft“ verstanden.<sup>3</sup> Gemäß diesem Verständnis hat die Theologie ihren „Ort“ im Zusammenhang von Kirche bzw. religiöser Gemeinschaft, Universität und Gesellschaft: Die Kirchlichkeit bzw. religiöse Gemeinschaftlichkeit resultiert aus ihrer Bekenntnisorientierung, die Universität ist der „Ort“ der Theologie als Wissenschaft, und in diesen Anbindungen trifft die Theologie „heute [...] auf eine religiös pluralisierte Gesellschaft und auf eine Öffentlichkeit, die religiöse Phänomene aufmerksam thematisiert und ihre Relevanz für die Lebenswelt des Einzelnen sowie für nationale und globale Konfliktlagen kontrovers diskutiert“<sup>4</sup>.

In seiner Themenstellung greift der vorliegende Band ebenso das Anliegen der angesprochenen „Empfehlungen“ auf, wie er zugleich die skizzierte „Orts“-bestimmung der Theologie und deren zugrundeliegendes Verständnis aufnimmt. Das Interesse des Bandes richtet sich also auf die Zukunft der Theologie. Diese wird sowohl im Blick

---

<sup>1</sup> Wissenschaftsrat (Hg.): Empfehlungen zur Weiterentwicklung von Theologien und religionsbezogenen Wissenschaften an deutschen Hochschulen, Köln 2010.

<sup>2</sup> Ebd., 5.

<sup>3</sup> Ebd., 52f.

<sup>4</sup> Ebd., 4.

auf Kirche und Universität als auch auf die gegenwärtige Gesellschaft untersucht und diskutiert, und zwar im Sinne eines spannungsvoll bestimmten Feldes.<sup>5</sup> Indem der Band in der skizzierten Weise an die „Empfehlungen“ des Wissenschaftsrates anschließt, möchte er also im Blick auf die „Theologie und religionsbezogenen Wissenschaften“ Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten theologischen Arbeitens und Wirkens im Rahmen und unter der Bedingung des genannten Spannungsfeldes aufzeigen, analysieren und diskutieren. Das Verständnis der „Theologie“ ist dabei durch die Hinsichten der Bekenntnisorientierung und der Wissenschaftlichkeit gekennzeichnet. In diesem Verständnis blickt der Wissenschaftsrat in seinen „Empfehlungen“ auf die christlichen Theologien, die Judaistik und jüdischen Studien, islamwissenschaftliche Fächer und islamische Studien sowie die Religionswissenschaft. Der vorliegende Band richtet seinen Fokus zuerst und im Besonderen auf die katholische Theologie. Im Sinne des Themas und der Aufgabe dieses Bandes ist es aber ganz selbstverständlich, dass ebenso die evangelische Theologie zu Wort kommt wie zugleich Stellungnahmen aus dem Feld der jüdischen, dem der islamischen Theologie und der islamwissenschaftlichen Fächer und schließlich auch aus der Religionswissenschaft Berücksichtigung finden. Dementsprechend wird der Ausdruck „Theologie“ ebenso als Sammelbezeichnung verwendet, wie er zugleich in dem heute üblichen Gebrauch der Namen „christliche“, „jüdische“ und „islamische Theologie“ Anwendung findet.

## 2. Zur Gliederung und zu den einzelnen Beiträgen

Im Sinne der skizzierten Themenstellung sollen die durch die Bezüge der Theologie zur Kirche bzw. religiösen Gemeinde, zur Universität und zur Gesellschaft gegebenen Felder in den Blick genommen und diskutiert werden. Zunächst wird der Fokus auf das erstgenannte Verhältnis gerichtet; im Besonderen geht es hier um die Bedeutung und Einschätzung der Theologie in der Sicht der katholischen Kirche.

*Paul Wehrle* will in seinem Beitrag „Theologie – eine Investition der Kirche in die gesellschaftliche Zukunft“ die gesellschaftliche Rele-

---

<sup>5</sup> Die „Empfehlungen“ sprechen ihrerseits die Theologien und religionsbezogenen Wissenschaften als „in sich spannungsreiches Feld“ an, ebd., 5.

vanz der Theologie näher kennzeichnen und sie insoweit als eine „Investition“ in die Zukunft der Gesellschaft darstellen. Dazu beleuchtet er zunächst das genuine Selbstverständnis der Theologie und ihre spezifischen Reflexionsorte, um dann vor diesem Hintergrund die angezielte Kennzeichnung vorzunehmen. *Friedrich Bechina* richtet in seinem Beitrag „Universitäre Theologie im Spannungsfeld kirchlicher und gesellschaftlicher Erwartungen heute“ den Blick auf die Spannung im Verhältnis der drei Institutionen Staat, Universität und Kirche in ihren jeweiligen Anliegen und Erwartungen in Bezug auf die Theologie an staatlichen Universitäten und Hochschulen. Im Besonderen steht dabei die Frage zur Diskussion, wie sich die angesprochene Spannung auf der Ebene staatskirchenrechtlicher Instrumente und Regelwerke zeigt, wie mit ihr dort umgegangen wird und welche Erwartungen an die Theologie sich in kirchlichen bzw. politischen Entscheidungen, Dokumenten und Gesetzen spiegeln.

Das zweite Themenfeld bildet die Stellung und Bedeutung der Theologie in der Universität. Dabei wird dieses Verhältnis sowohl in der Perspektive der Theologie als auch in der der Universität betrachtet; in letztgenannter Perspektive geht es ebenso um wissenschaftspolitische Aspekte wie zugleich um Einschätzungen in Hinsicht des Verständnisses der Wissenschaftlichkeit im engeren Sinne. Was die Perspektive der Theologie selbst betrifft, kommen Stellungnahmen aus den beiden christlichen Theologien, aus der jüdischen und der islamischen Theologie, aus den Religionswissenschaften und der Philosophie zu Wort.

Im Einzelnen liegen folgende Beiträge vor: Zunächst stellt *Peter Strohschneider* die „Empfehlungen des Wissenschaftsrates zu den Theologien und religionsbezogenen Wissenschaften an der Universität“ vor. Er unterstreicht dabei ihre wissenschaftspolitische Zielsetzung, erläutert ihre Prämissen und Leitideen und geht näher auf den Vorschlag der Errichtung Islamischer Studien ein. *Klaus Dicke* nimmt „Zur (Zukunft der) Theologie aus Sicht einer Universitätsleitung“ Stellung. Aus seiner Sicht sind es insbesondere zwei Argumente, die für die Theologie in der Universität sprechen: Erstens stellt die Theologie ein in sich methodenplurales und zugleich integriertes Angebot strukturierten Denkens und geisteswissenschaftlichen Forschens in der wissenschaftlichen Landschaft dar. Und zweitens macht die Theologie neben der Geschichtswissenschaft und vielleicht noch stärker als diese den Grundsatz „Zukunft braucht Her-

kunft“ intellektuell buchstabierbar. Insoweit sieht der Autor für die Theologie ein breites Feld einer gewaltigen Aufgabe, zur Stabilität und zum Gedeihen unserer Gesellschaft beizutragen. Der Beitrag „Katholische Theologie im Haus der Wissenschaften heute“ von *Josef Wohlmuth* handelt in der Perspektive der Theologie selbst über deren Verständnis als Wissenschaft und über die Möglichkeiten interreligiöser Kooperation. Der Autor sieht in diesen Hinsichten im Besonderen die Heils- und Gottesfrage sowie eine Theorie der Offenbarung als vorrangige Aufgaben an. *Michael Beintker* nimmt in seinem Beitrag „Zu den ‚Empfehlungen des Wissenschaftsrates‘ von 2010 aus der Sicht der evangelisch-theologischen Fakultäten“ Stellung. Dazu erläutert er zunächst das Verständnis von Theologie in evangelischer Perspektive, geht weiter auf die genannten Empfehlungen näher ein und gibt schließlich eine Einschätzung aus evangelischer Sicht. Die beiden folgenden Beiträge berühren sich darin, dass sie beide nach der Darstellung und Abbildung der Theologie in ihrer Einheit und Ganzheit in ihrem Studium fragen. *Joachim Schmiedl* tut dies in seinem Beitrag „Theologie zwischen Einheit und Vielfalt – Chancen und Schwierigkeiten eines Reformprozesses“, indem er im Blick auf den Bologna-Prozess und die Modularisierung des Studiums das Augenmerk auf die in diesem Zusammenhang verstärkt geforderte Interdisziplinarität im Verhältnis zur Einheit der Theologie richtet. *Guido Bausenhart* stellt sich in seinem Beitrag „Einheit – Vielheit – Unübersichtlichkeit der Theologie“ der angesprochenen Problematik unter der Frage nach dem Gegenstand der Theologie. Dabei nimmt er zunächst deren „Sache“ näher in den Blick, beschreibt weiter das Spektrum der Theologie und untersucht schließlich, wie und inwieweit das Ganze der Theologie im Studiengang eines Lehramtsstudiums zur Geltung kommt. Im Zentrum des Beitrages von *Karlheinz Ruhstorfer* „Theologie im Gespräch mit Lehramt, Gläubigen und anderen Leuten“ geht es um die Stellung und Bedeutung der Theologie im Geflecht ihrer Beziehungen zum kirchlichen Lehramt, zu den Gläubigen und zur säkularen Welt. Im Besonderen fragt der Beitrag nach dem partnerschaftlichen Charakter dieses Verhältnisses bzw. den Möglichkeiten insbesondere der Theologie, ihre jeweilige Beziehung zum Lehramt, zu den Gläubigen und zur säkularen Welt im Geiste eines solchen Charakters zu gestalten. Im Beitrag „Sinnbildung und Kommunikation – Religionsphilosophische Überlegungen zum Verhältnis von Säkularität und



Religion“ von *Gerhard Krieger* steht zunächst die soziale Realität der Religion und damit die Beziehung von Religion und Gesellschaft in der Gegenwart im Fokus. Dabei zeigt sich, dass die Erfahrung der sozialen Realität von Religion zugleich die der Begegnung von religiösem und nicht-religiösem Selbstverständnis ist. Vor diesem Hintergrund wird das Verhältnis säkularen und religiösen Selbstverständnisses weiter im engeren philosophischen Sinne betrachtet. Die in diesem Beitrag geübte Praxis religiösen bzw. theologischen und philosophischen Denkens mag als ein Beispiel interdisziplinärer Ausübung von Theologie betrachtet werden, insoweit dieses Beispiel deren Verhältnis zur Philosophie betrifft bzw. dafür steht. In weiter ausgreifender Weise widmet sich der Beitrag „Die Kulturwissenschaften als Herausforderung der Theologie in der Universität – Anmerkungen aus liturgiewissenschaftlicher Sicht“ von *Benedikt Kraemann* ebenfalls dieser Aufgabe. Der Beitrag benennt zunächst entsprechende Problemanzeigen, zeigt weiter Themenfelder zwischen Theologie und Kulturwissenschaften auf, reflektiert gegenseitige Wahrnehmungen in entsprechenden Verbünden und Projekten und sieht deren besondere Aufgabe in der Darstellung und Präsentation des Christentums und seiner einzelnen Konfessionen als Teil der Gegenwartskultur. Der Beitrag „Religiöse Ethik und Ritual versus säkulare Gesellschaft? Eine Stellungnahme aus Sicht theologischer Ethik“ von *Gerhard Krieger* fügt sich in seiner Problemstellung und in seiner Methode ebenfalls in diesen interdisziplinären Zusammenhang ein; in seiner Problemstellung, insofern er die Frage erörtert, wie ein ethischer Anspruch theologisch in einer säkularen Gesellschaft begründet, vorgetragen und wirksam werden kann; methodisch, insofern die Überlegungen ebenso Gesichtspunkte im Modus philosophischer Betrachtung zur Geltung bringen, wie sie zugleich Aspekte theologischer Ethik im engeren Sinne ansprechen.

Im Zusammenhang der Erläuterung der Themen- und Aufgabenstellung des vorliegenden Bandes ist bereits hervorgehoben worden, dass auch Stellungnahmen aus dem Feld der jüdischen, dem der islamischen Theologie und der islamwissenschaftlichen Fächer und schließlich auch aus der Religionswissenschaft Berücksichtigung finden. *Walter Homolka* gibt in seinem Beitrag „Zur Institutionalisierung jüdischer Theologie an der deutschen Hochschule“ einen Überblick über die Geschichte der Rabbinerausbildung im Ausgang von der betreffenden Auffassung bei Abraham Geiger im 19. Jahr-

hundert bis zur Aufbauphase des gleichnamigen Kollegs im Zusammenwirken mit dem Institut für jüdische Studien der Universität Potsdam. Heute erfolgt die Rabbinerausbildung am Kolleg in dem dort ansässigen Zentrum für das jüdisch-geistliche Amt.

In ihrem Beitrag „Islamische Theologie in der Wissenschaft“ gibt *Kathrin Klausing* ebenso eine Rückschau auf die Entwicklung einer islamischen Theologie in Deutschland seit 2010, wie sie zugleich die Möglichkeiten islamischer Theologie in der deutschen Wissenschaftslandschaft auszuloten versucht. Ein Aspekt ihres Fazits besagt, dass der Begriff der Theologie dabei in einem weiteren Sinne verstanden die Funktion einer Sammelbezeichnung für alle Disziplinen der islamischen Wissenschaften erfüllt und in dieser Funktion den Begriff der Religion ersetzt. *Reinhard Schulze* erweitert diese Betrachtung in seinem Beitrag „Anmerkungen zur Errichtung islamischer theologischer Studien an säkularen Universitäten“, indem er diese Errichtung in den Zusammenhang des Selbstverständnisses der Universität auf der einen Seite und von Religion und Theologie auf der anderen Seite unter der Bedingung der Säkularität rückt. Vor diesem Hintergrund sucht er dann die Aufgabe islamischer Theologie in ihrer Zugehörigkeit zur Universität näher zu bestimmen. Die Reihe dieser Beiträge aus Theologien und religionsbezogenen Wissenschaften über die katholische Theologie hinaus vervollständigen *Christoph Auffarth* und *Marvin Döbler* mit ihrem Beitrag „Religionswissenschaft – ein notwendiges Komplementär zu den Theologien“. Die beiden Autoren fragen nach der Bedeutung der Religionswissenschaft für die Theologie und sehen diese in einer notwendigen Komplementarität. Diese ist insbesondere in der Vermittlung der gegenseitigen Wahrnehmung der verschiedenen religiösen Traditionen und in einem Orientierungswissen gegeben, das in deren Gesamtchau besteht und in dieser Gestalt für die einzelnen Religionen unter der Bedingung gesellschaftlicher Pluralität notwendig ist.

Im dritten Themenfeld dieses Bandes steht schließlich das Verhältnis „Theologie und Gesellschaft“ zur Debatte. *Ansgar Kreutzer* erörtert dazu in seinem Beitrag die Beziehung von „Kirche und Theologie im Rahmen der Zivilgesellschaft“. Er unterstellt dabei für die Zivilgesellschaft ein affines Verhältnis zu den Religionsgemeinschaften und Theologie, untersucht in dieser Annahme die Haltung letztgenannter zur Zivilgesellschaft und fragt nach Konsequenzen für das Zusammenspiel von Zivilgesellschaft, Kirche und Theologie. Im Zentrum

dieser Folgerungen steht dabei der Aspekt der Öffentlichkeit, insofern sich darin beide Seiten – die Zivilgesellschaft auf der einen und Kirche und Theologie auf der anderen – aufeinander beziehen und begegnen könnten. In seinem Beitrag „Theologie und Medienöffentlichkeit – Beobachtungen und Fragen im Blick (auch) auf eine nichtkirchliche Öffentlichkeit“ richtet sich das Interesse von *Alexander Foitzik* im Besonderen darauf, wie Theologie einer breiteren, auch nichtkirchlichen Öffentlichkeit zu vermitteln ist. Diese Überlegungen suchen das infrage stehende Verhältnis der Theologie zum einen gemäß der Eigenlogik des medialen Öffentlichkeitssystems zu betrachten, weiter geht es um das Spannungsfeld von Kirche und Theologie in medialer Hinsicht, schließlich wird die Frage erörtert, wie sich die Attraktivität religiös-theologischer Literatur versteht, die nicht von Fachvertretern der Theologie selbst stammt. Im Beitrag von *Ralph Bergold* „Die Präsenz der Theologie im gesellschaftlichen Diskurs. Theologie und Öffentlichkeit im Kontext kirchlicher Akademie- und Bildungsarbeit“ steht die Frage zur Debatte, wie theologische Bildungsarbeit im gesellschaftlichen Kontext und Diskurs gestaltet sein muss. Die Antwort erfolgt unter drei Gesichtspunkten: zuerst dem der „Transformation“, die als Kennzeichen der derzeitigen Umbruchs- und Veränderungsprozesse in allen Bereichen des öffentlichen und privaten Lebens in den Blick genommen wird. Der zweite Gesichtspunkt ist der der „Unterbrechung“, wobei darunter im Besonderen die Erneuerung von Religion und Glaube angesprochen wird. Der letzte Gesichtspunkt ist der der „Rekontextualisierung“; damit ist die Auseinandersetzung von Theologie und theologische Bildungsarbeit im Kontext von und Austausch mit Gesellschaft und menschlichen Lebenswelten gemeint. Unter diesen Aspekten insgesamt betrachtet realisiert sich in der kirchlichen Akademie- und Bildungsarbeit eine produktive und gesellschaftsrelevante Kraft der Theologie.

### 3. Zur Genese des Bandes und zu seinem Verständnis als eigenem Diskussionsbeitrag

Die Genese des vorliegenden Bandes steht im Zusammenhang sowohl der angesprochenen „Empfehlungen“ des Wissenschaftsrates als auch des Symposiums, das der Katholisch-Theologische Fakultätentag in Zusammenarbeit mit der deutschen Sektion in der „Euro-

päischen Gesellschaft für Theologie“, den Theologischen Arbeitsgemeinschaften in der Katholischen Theologie und dem Bereich „Glaube und Bildung“ im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz im März 2012 im „Haus am Dom“ in Frankfurt a. M. veranstaltet und durchgeführt hat. Im Besonderen geht der vorliegende Band in seiner Themenstellung auf das genannte Symposium zurück, insofern dieses seinerseits durch die „Empfehlungen“ veranlasst und motiviert war. Gleichwohl versteht sich der Band in seiner Konzeption und Gestaltung nicht als Tagungsband, sondern als eigener Beitrag. Dementsprechend basieren die hier versammelten Beiträge zum Teil auf Vorträgen im Rahmen des Symposiums selbst, zum Teil wurden sie eigens für diesen Band zur Verfügung gestellt. Vor dem Hintergrund der „Empfehlungen“ des Wissenschaftsrates realisiert der vorliegende Band zum Thema „Theologie und religionsbezogene Wissenschaften“ damit im Ergebnis eine Diskussion und Auseinandersetzung, die sich ebenso in ihrer Breite wie in der Vielfalt und Verschiedenheit der ins Auge gefassten Aspekte und Perspektiven bisher nicht findet.<sup>6</sup>

#### 4. Danksagung

An erster Stelle sei all denen gedankt, die das Zustandekommen und die Durchführung des genannten Symposiums ermöglicht haben. Über die bereits genannten Institutionen hinaus ist noch die Fritz-Thyssen-Stiftung zu nennen, die sich mit einem großzügigen Beitrag

---

<sup>6</sup> In der Themenstellung dem vorliegenden Band vergleichbar ist der Beitrag von Boeve, Lieven: Theologische Forschung an der Schnittstelle von Hochschule, Kirche und Gesellschaft, in: Theologie der Gegenwart 53 (2010), 164–183. An Beiträgen, die im Zusammenhang mit den genannten „Empfehlungen“ des Wissenschaftsrates stehen, sind zu nennen: Striet, Magnus: Keine Universität ohne Theologie. Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates fordern heraus, in: Herder Korrespondenz 64 (2010), 451–456; Garhammer, Erich (Hg.): Theologie, wohin? Blick von außen und von innen, Würzburg 2011; Homolka Walter/Pöttering, Hans-Gerd (Hg.): Theologie(n) an der Universität. Akademische Herausforderung im säkularen Umfeld, Berlin/Boston 2013. Als ein Beitrag neueren Datums zum Thema sei außerdem noch genannt: Schmiedl, Joachim/Hafner, Johann Evangelist (Hg.): Katholische Theologie an der Universität. Situation und Zukunft, Ostfildern 2009.

an der Finanzierung beteiligt hat. Weiter danke ich allen Beiträgern, dass sie sich trotz der langen Dauer, die die Genese dieses Bandes in Anspruch genommen hat, nicht davon haben abbringen lassen, ihren Beitrag beizusteuern, und sich entsprechend in Geduld geübt haben. Schließlich gilt mein Dank den Herausgebern der *Quaestiones disputatae*, Herrn Professor Peter Hünemann und Herrn Professor Thomas Söding, für ihre Bereitschaft, den Band in die Reihe aufzunehmen.

#### Literaturverzeichnis

- Wissenschaftsrat (Hg.): Empfehlungen zur Weiterentwicklung von Theologien und religionsbezogenen Wissenschaften an deutschen Hochschulen, Köln 2010.
- Boeve, Lieven: Theologische Forschung an der Schnittstelle von Hochschule, Kirche und Gesellschaft, in: Theologie der Gegenwart 53 (2010), 164–183.
- Striet, Magnus: Keine Universität ohne Theologie. Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates fordern heraus, in: Herder Korrespondenz 64 (2010), 451–456.
- Garhammer, Erich (Hg.): Theologie, wohin? Blick von außen und von innen, Würzburg 2011.
- Homolka Walter/Pöttering, Hans-Gerd (Hg.): Theologie(n) an der Universität. Akademische Herausforderung im säkularen Umfeld, Berlin/Boston 2013.
- Schmiedl, Joachim/Hafner, Johann Evangelist (Hg.): Katholische Theologie an der Universität. Situation und Zukunft, Ostfildern 2009.



## **Theologie in kirchlicher Sicht**





## Theologie – eine Investition der Kirche in die gesellschaftliche Zukunft

Paul Wehrle

Das Thema ist ohne Fragezeichen, aber auch ohne Ausrufezeichen betitelt. Für beides gibt es durchaus Gründe; gehen wir der Sache auf die Spur: Der Beitrag ist so aufgebaut, dass in den beiden ersten Teilen das genuine Selbstverständnis und dann spezifische Reflexionsorte der Theologie beleuchtet werden. Die hier gewonnenen Einsichten werden in Teil drei für die Frage ausgewertet, in welcher Weise die Theologie gesellschaftliche Relevanz besitzt und eine Investition in die Zukunft der Gesellschaft darstellt.

### 1. Theologie: allgemeines und speziell christliches Verständnis

Theologie ist, zunächst recht allgemein, Rede von Gott oder – sehr weit verstanden – dem Göttlichen. Auf jeden Fall aber thematisiert Theologie immer das Universale des Welt- und Sinnzusammenhangs; sie geht aufs „Ganze“. Sie spricht immer *sub ratione dei* und das heißt: sie trifft alle ihre Aussagen über einzelne Dinge unter der Hinsicht, dass die Wirklichkeit im Letzten und prinzipaliter eine Einheit ist, für die der Name „Gott“ steht. Alle Differenzierungen geschehen unterhalb dieses Prinzips. Die Theologie „schuldet“ gewissermaßen der Gesellschaft und den Wissenschaften diese Perspektive der Universalität, weil – zumal in Zeiten der Postmoderne – keine andere Instanz (mehr) dafür aufkommt oder auch nur aufkommen kann. Zugleich ist sie immer menschliche Wissenschaft, d. h. sie kann das Universale nur in prinzipiell suchender Haltung und nur je im Konkreten ansprechen.

Christliche Theologie ist darüber hinaus durch weitere Spezifika charakterisiert:

## 1.1 Rede Gottes und Rede von Gott

Nach dem Verständnis aller Offenbarungsreligionen gibt es ein „zuerst“ der Offenbarung. Das göttliche „prä“ seiner Selbstmitteilung ist Gabe und Aufgabe; erst dadurch, dass Gott sich mitteilt und der Mensch von Gott angesprochen ist, ist seine Antwort auf diese Ansprache in Freiheit ermöglicht, aber auch herausgefordert. Für die Theologie, jetzt verstanden als Reflexion über und Resonanz des Menschen auf Gott, ist die Offenbarungsstruktur des Glaubens Wahrheitsverpflichtung und Freiheitseröffnung zugleich. Beides, Wahrheits- und Freiheitscharakter der Theologie, wird ihr nicht von außen, durch einen modernen, säkularen oder aufgeklärten Wissenschaftsbegriff „auf-oktroziert“; sie sind vielmehr Ausdruck einer genuin offenbarungstheologischen Wissenschaftstheorie. Denn Gott selbst ist die Wahrheit und ermöglicht Freiheit.

## 1.2 Theologie als reflektierter Glaube

Jeder Reflexion menschlichen Handelns geht eine Praxis voraus (von Re-flexion: Rückbeugung, Rückbezug). So ist es auch im Feld des Glaubens. Theologie ist reflektierter Glaube, der Glaubensreflexion geht die Glaubenspraxis voraus. Natürlich durchdringt die Glaubensreflexion auch die Glaubenspraxis, sodass wir von einer wechselseitigen Beziehung von Reflexion und Praxis auszugehen haben. Dennoch gibt es ein strukturelles „prä“ des Glaubensaktes. Theologie ist somit eine praxisbezogene Wissenschaft. Die Praxis der Theologie ist aber nicht nur die Frömmigkeit, die Spiritualität, also die affektive Glaubenshaltung, sondern auch das bereits reflex gewordene Bekenntnis. Insofern ist das Bekenntnis des Glaubens Vorgabe und Aufgabe der Reflexion und damit der Theologie.

Aus dem Vorrang von Praxis und Bekenntnis ergibt sich der Kirchenbezug und die Kirchengelassenheit der Theologie. Theologie ist immer Reflexion einer konkreten Praxis und eines konkreten Bekenntnisses aus dem Mit- und Nachvollzug von beidem heraus. Theologie hat somit, im Unterschied etwa zur Religionswissenschaft, eine konfessionelle und eine ekklesiale Struktur. Sie steht in einer dienenden Funktion zu Konfession und Kirche,

ohne freilich dadurch ihren Wahrheits- und Freiheitscharakter zu verlieren.<sup>1</sup>

Als Reflexion des Glaubens im Horizont der Kirche bzw. innerhalb der Gemeinschaft des Glaubens ist Theologie Glaubenswissenschaft, freilich unbeschadet ihres zuvor benannten Selbstverständnisses, zuerst Gottes- und Offenbarungswissenschaft zu sein. Als solche ist sie praktische *Wissenschaft* des Glaubens deshalb, weil ihre Reflexionsweise mit den Mitteln der Vernunft und auf der Basis wissenschaftlicher Standards geschieht, weil sie nicht bloß Ausdruck individueller oder gemeinschaftlicher Spiritualität ist, sondern sie ihre Argumente und Positionen nachvollziehbar macht und auf Einsicht abzielt, und weil sie den christlichen Glauben zwar erhellen, durchdringen und so vermitteln, nicht aber beweisen, andemonstrieren oder verordnen kann noch will. Sie ist Wissenschaft des *Glaubens*, weil ihr Gegenstand der christliche Glaube ist, aber auch, weil sie den Glauben in ihren Reflexionen nicht erst schafft, sondern schon voraussetzt. Der Glaube evoziert erst das Nachdenken über ihn.

### 1.3 Traditionsbezogenheit der Theologie

Auch wenn die menschliche Reflexion des göttlichen Handelns einer geschichtlichen Entwicklung unterlag und bis heute unterliegt, hat sie doch in den Heiligen Schriften für die jeweilige Glaubensgemeinschaft einen normativen Ausdruck gefunden. Christliche Theologie hat demnach den Auftrag, das im göttlichen Offenbarungshandeln Erfahrene und Erkannte weiter zu sagen, zu bewahren und immer tiefer zu erfassen. Ihre Traditionsbezogenheit ist in erster Linie eine Verpflichtung, den Prozess der Weitergabe des christlichen Glaubens im Leben der Kirche zu unterstützen, zu begleiten und zu reflektieren.

---

<sup>1</sup> Vgl. dazu auch Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Weiterentwicklung von Theologien und religionsbezogenen Wissenschaften an deutschen Hochschulen, Berlin 2010, 8f.; zur Interpretation der Konfessionsbezogenheit von Theologie in der Sicht des Wissenschaftsrates vgl. Wehrle, Paul: Relevanz der Theologie heute. Kirche – Gesellschaft – Universität (Freiburger Texte; 60), Freiburg i. Br. 2012, 10–14.

#### 1.4 Theologie als verorteter Glaube – Der Kontext und Zeitindex der Theologie

Der Dienst an der Kontinuität der Überlieferung verhindert aber gerade nicht die Bemühung um die „Verheutigung“ des Glaubens, sondern erfordert sie, sollen die Verbindung zum Ursprung und der Bezug zur jeweiligen Zeit lebendig bleiben. Die Einheit des Glaubens durch die Zeiten hindurch ist nicht statisch zu gewährleisten durch ein einfaches Wiederholen des früher Erkannten und Gesagten. Das menschliche Verständnis für die Wirklichkeit ist im Wandel begriffen. Dies wirkt sich auch auf die Denk- und Ausdrucksweise des christlichen Glaubens aus. Theologie hat dem Rechnung zu tragen, dadurch dass sie Kontext und Zeitindex ihrer Gott-Rede jeweils mit reflektiert und Übersetzungsleistungen zwischen den Kontexten und Zeiten erbringt. Sie ist in einem wesentlichen Sinne immer auch Hermeneutik. Sie dient dem Selbstverständnis des Glaubens nach „innen“ und auch der Verständigung nach „außen“. Dadurch trägt sie zur Kommunikation der Glaubensgemeinschaft in und mit der Gesellschaft wesentlich bei.<sup>2</sup>

#### 2. Reflexions-Orte der Theologie oder: wo wird Theologie praktiziert?

Etwas schematisch und nicht ausschließlich sind zu nennen: Kirche und Universität. Kirche als genuiner Ort von Glaubenspraxis und Glaubensreflexion und Universität als gesellschaftlich anerkannter Ort öffentlicher wissenschaftlicher Reflexion, auch des Glaubens.

##### 2.1 Kirche als Ort der Theologie

Als Wissenschaft, die den christlichen Glauben reflektiert, ist die Theologie innerhalb der katholischen Kirche eine Instanz, die sich idealiter in einer produktiven Spannung zwischen dem kirchlichen Lehramt und dem Glaubenssinn der Gläubigen, dem sog. *sensus fi-*

---

<sup>2</sup> Vgl. auch Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Weiterentwicklung von Theologien (wie Anm. 1), 57f.; dazu Wehrle, Relevanz der Theologie heute (wie Anm. 1), 14–16.